

„Kein Deich, kein Land, kein Leben“

Informationsblatt des Artlenburger Deichverbandes



Ausgabe 01/Juli 2013 • Sonderausgabe zum Elbe-Hochwasser im Juni 2013

Deutsche Post 
POSTWURF



**DANK E**
ALLEN HELFERN
in diesen Tagen




Inhaltsverzeichnis | Impressum



„Nach den heftigen Niederschlägen und dem Hochwasser an Aller, Leine und Oker in Süd-Niedersachsen Ende Mai waren wir froh, dass die Elbe davon nicht betroffen war – doch dann kam alles anders.“
Deichhauptmann Hartmut Burmester

Impressum

Herausgeber und verantwortlich:
Artlenburger Deichverband,
erstellt durch den 4B Medienverlag OHG.
Copyright 2013
4B Medienverlag OHG, www.4b-medienverlag.de
Titel, Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – ist nicht gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Fotos: 4B Medienverlag OHG, Artlenburger Deichverband,
Feuerwehr Bleckede, Heino Rick
Karte: Artlenburger Deichverband
Auflage: 25 000 Exemplare
Druck: nordlanddruck GmbH, Lüneburg

Hier erreichen Sie den Artlenburger Deichverband:
Sie haben Fragen oder Hinweise rund um den Hochwasserschutz an der Elbe im Verbandsgebiet des Artlenburger Deichverbandes? Das Verbandsbüro, Bundesstraße 14, 21522 Hohnstorf/Elbe, ist telefonisch über 041 39 / 69 95 42, per Telefax über 041 39 / 69 95 53 oder über E-Mail hohnstorf@artlenburger-deichverband.de zu erreichen. Informationen gibt es auch im Internet unter: www.artlenburger-deichverband.de

4B
Medienverlag

wir bringen es auf den Punkt
Baukloh • Biermann • Bohlmann • Brinkmann

Inhaltsverzeichnis

Danke für die Hilfe	3
Interview mit den Verantwortlichen des Artlenburger Deichverbandes	4–5
Das Hochwasser aus der Luft gesehen	6–7
Der Verband und seine Deichgeschworenen informieren	8–9
So schnell kommt das Wasser	10–11
Viele freiwillige Helfer packen mit an	12–13
Als Deichwache unterwegs	14–15
Das Strandhaus wird gerettet	16
Ausblick und Aufräumen an den Deichen	17
Der Artlenburger Deichverband stellt sich vor	18–19
Impressionen	20



Allen Helferinnen und Helfern sagen wir Danke schön für die großartige Unterstützung!

Liebe Mitglieder des Artlenburger
Deichverbandes,
Liebe Helferinnen und Helfer,
Liebe Leserinnen und Leser,

Zwei Wochen lang hat uns die Elbe mit ihrem extremen Hochwasser in Atem gehalten. Mittlerweile ist auch in unserem Verbandsgebiet wieder relative Ruhe eingekehrt, doch die Aufräumarbeiten laufen nach dem erneuten Jahrhunderthochwasser weiter auf vollen Touren. Für unsere Deiche war das Hochwasser 2013 mit Rekord-Wasserständen von 11,93 m am Pegel Bleckede, 9,59 m am Pegel Hohnstorf und 8,71 m am Pegel Artlenburg wieder eine echte Belastungsprobe oder besser gesagt, eine Gewährleistungsabnahme. Mit dem Ergebnis, dass der bei der Bauausführung gewählte technische Standard der Deiche sich als der richtige herausgestellt hat.

Tagelang galt es ab dem 5. Juni, unsere Deiche zu erhöhen, zu verstärken und zu verteidigen – mit Erfolg. Die Deiche im Artlenburger Deichverband (ADV) haben den Fluten ohne größere Schäden standgehalten – auch dank der hervorragenden Hilfe und der vielfältigen Unterstützung von tausenden freiwilligen Helferinnen und Helfern, den Einsatzkräften und Mitarbeitern von: Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund, Technisches Hilfswerk, Polizei, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Bundeswehr sowie den Landkreisen Lüneburg und Harburg, den Kommunen, weiteren Be-



Hartmut Burmester



Norbert Thiemann

hörden wie Wasserverband der Ilmenau-niederung, Deich- und Wasserverband Vogtei Neuland, Harburger Deichverband und dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, ferner LSBG Hamburg, WSA Lauenburg, GGU Braunschweig, LWI Braunschweig, Vermessungsbüro Kiepke und Projektsteuerung ad aqua.

Der Artlenburger Deichverband sagt deshalb an dieser Stelle ausdrücklich allen Beteiligten aus nah und fern ein großes Dankeschön für ihren besonderen Einsatz und die gezeigte Solidarität mit den an der Elbe lebenden Menschen. Wir möchten

dies zum ersten Mal in der fast 125-jährigen Geschichte unseres ADV mit dieser Ihnen vorliegenden Sonderausgabe zur Elbe-Flut 2013 auf spezielle und persönliche Weise tun. Auf 20 Seiten lassen wir die vergangenen, teilweise dramatischen Tage nochmals Revue passieren.

Uns ist es aber nicht nur wichtig, Ihnen zu danken, sondern auch, Sie mit vielen nützlichen Informationen rund um unseren Verband, die Deiche, den Hochwasserschutz und die Elbe zu versorgen. Uns haben viele Anfragen und Gespräche gezeigt, dass der Bedarf an detaillierten und vor allem verlässlichen Informationen stark vorhanden ist. Dem wollen wir gerne nachkommen. Denn vier Rekord-Hochwasser – 2002, 2006, 2011 und 2013 – in den vergangenen elf Jahren haben auch gezeigt, dass Jahrhundertfluten die Hochwasser unserer Tage sind, auf die wir uns künftig eher regelmäßig einstellen müssen und werden. Jetzt möchten wir Ihnen aber die Sonderausgabe ans Herz legen. Blättern Sie die Seiten durch, es kann sein, dass Sie sich auf einem der vielen Fotos und in den Geschichten wiederfinden. Viel Spaß und Vergnügen beim Lesen.

Hartmut Burmester

Hartmut Burmester, Deichhauptmann

Norbert Thiemann

Norbert Thiemann, Geschäftsführer



„Wir wären ans Limit gekommen, hätten die Prognosen gestimmt“

Nach 2002, 2006 und 2011 jetzt schon wieder eine Jahrhundertflut. Was war dieses Mal anders?

Hartmut Burmester: Wir mussten uns das erste Mal den Kopf darüber zerbrechen, ob unsere Deiche vom Hochwasser überspült werden könnten. Die vorhergesagten Wasserstände waren unvorstellbar. Es läuft mir noch immer kalt über den Rücken, wenn ich mir vorstelle, es hätte einen Wasserdurchfluss wie in Magdeburg mit 5011 Kubikmeter pro Sekunde gegeben. Das Hochwasser von 2011 hatte 3650 Kubikmeter. Unsere Deiche sind auf 4000 Kubikmeter pro Sekunde ausgelegt. Dazu kommt ein Sicherheitspuffer von einem Meter zusätzlicher Deichhöhe. Wir wären ans Limit gekommen, hätten die Prognosen gestimmt. 100 Kubikmeter je Sekunde mehr an Wasser bedeuten einen Anstieg des Pegels um zehn Zentimeter.

Norbert Thiemann: Wir waren gedanklich nicht auf ein Hochwasser eingestellt. Eigentlich wollten wir nach dem langen Winter mit der Deichpflege beginnen. Doch dann gab es die heftigen Niederschläge am Oberlauf und das Wasser nahm seinen Lauf. Das Problem, das dann auf uns zukam, war, dass die Vorhersagen über die Pegelhöhen nicht verlässlich waren. Die Rechenprogramme der Computer sind für ein solches Hochwasser nicht ausgelegt. Deshalb wurde viel spekuliert.

Hartmut Burmester: Wir haben uns auf unser Bauchgefühl verlassen, das uns sag-

te, es kommt sehr viel Wasser. Ähnlich wie bei den bis dahin höchsten Wasserständen 2011.

Sind die Menschen hinter den Deichen sicher?

Norbert Thiemann: Ja. Die Deiche haben ihrer bisher größten Belastungsprobe standgehalten und den Beweis geliefert, dass sie ein so hohes Hochwasser abkönnen. Sie halten, weil sie auf dem modernsten Stand der Technik sind.

Hartmut Burmester: Die Menschen hier bei uns sind sicher, so lange das Wasser nicht über die Deichkrone schwappt. Wenn es eine Gefahr gibt, dann ist es die Überspülung. Einen großen Deichbruch schließe ich aus.

Was muss sich ändern, um die Sicherheit zu verbessern? Wen sehen Sie vor allem in der Pflicht?

Norbert Thiemann: Wir haben, so fürchterlich das auch klingt, von dem Deichbruch in Fischbeck in Sachsen-Anhalt profitiert. Ebenso von der Flutung der Havelpolder. Das brachte Entlastung und hat die Situation bei uns entschärft. Das zeigt aber auch, dass unsere Deiche erhöht werden müssen, weil sich die Parameter für die Bemessung der Deichhöhen verändert haben. Der Deichbau ist Gemeinschaftsaufgabe von Land und Bund, nicht unsere. Wir als Deichverband sind Träger der Baumaßnah-

me und unterhalten die Deiche im Sinne des Niedersächsischen Deichgesetzes. Aber auf die Schnelle wird sich vermutlich kaum etwas machen lassen.

Hartmut Burmester: Mir ist es völlig unverständlich, dass das zuständige Umweltministerium bisher nicht reagiert hat, obwohl die veränderten Berechnungsgrundlagen für die Deichhöhen lange bekannt sind. Und deshalb gibt es bisher weder ein Gesamtpaket zum Hochwasserschutz, noch eine mögliche Finanzierung.

Norbert Thiemann: Die Elbe muss fließen können und darf nicht gebremst werden. Wir haben in unserem Gebiet drei Flaschenhälse in Barförde, Hohnstorf und Tespe, durch die das Wasser schnell durchfließen muss. Hinter der Staustufe Geesthacht ist die Lage dann problemlos. Mit dem Gefälle der Landschaft kann die Elbe frei bis zur Nordsee weiter fließen. Hamburg bekommt kaum etwas mit, wenn wir Hochwasser haben.

Hartmut Burmester: Damit die Elbe in unserem Bereich ungehindert abfließen kann, müssen die überhandnehmende Verbuschung zurückgeschnitten, die Verlandung des Deichvorlandes verhindert und die Bühnen bei Dömitz instand gesetzt werden. Doch das Problem der ständig höher auflaufenden Hochwasser kann nicht alleine bei uns vor Ort gelöst werden. Ein Gesamtkonzept für die Elbe muss her. Doch solange von den sechs an der Elbe liegenden Bundesländern zwischen tschechischer Grenze und Geesthacht jeder ein





Hartmut Burmester und Norbert Thiemann sind glücklich darüber, dass die Deiche im Verbandsgebiet den Flutmassen standgehalten haben.

eigenes Hochwasserschutzkonzept hat, kann das nichts werden. Und wir sind die Leidtragenden, weil unsere Region das letzte Glied in der Kette ist, die vom Hochwasser mit voller Wucht getroffen wird.

Wie oft lassen sich Materialschlachten für die Ertüchtigung der Deiche wie dieses Mal wiederholen? Befürchten Sie beide, dass die tausenden Helfer überstrapaziert wurden?

Norbert Thiemann: So ein Einsatz lässt sich so schnell nicht mehr wiederholen. Kraft und Psyche der vielen Helfer schwinden. Deshalb wäre es fatal, nur auf deren Solidarität zu setzen, weil dann die Gewalt der Natur siegen wird.

Hartmut Burmester: Ich glaube, wir würden nicht noch einmal so schnell so viele Helferinnen und Helfer rekrutieren können. Jedes Mal zur Schaufel greifen zu müssen,

ist darüber hinaus auch für niemanden zumutbar.

Was kann jeder Einzelne, der an der Elbe lebt tun, um sich für den nächsten Rekordpegel zu rüsten?

Hartmut Burmester: Es gibt keinen hundertprozentigen Schutz vor dem größten anzunehmenden Unfall. Wir leben an einem Fluss mit der Natur und deren Gewalt. Es wäre schön, wenn jedem klar wird, dass die Deiche zwar zum idyllischen Bild der Elbmarsch beitragen, aber eine andere Aufgabe haben: den Schutz der Menschen vor Hochwasser. Und das gilt es zu respektieren, das heißt, es müssen Regeln beachtet werden. Schranken und Verbotsschilder an Deichen und Verteidigungswegen haben ihren Sinn, um die Hochwasserschutzanlagen zu schützen.

Norbert Thiemann: Wer sich am präventiven Hochwasserschutz beteiligen möchte, kann ehrenamtlich in unseren Gremien mitwirken, zum Beispiel als Deichgeschworener. Ich möchte betonen, dass die Gebühren, die an den Verband gezahlt werden, für den vorbeugenden Hochwasserschutz wie etwa Unterhaltung der Deiche eingesetzt werden und nicht für den Deichbau.

Glauben Sie, dass die Zeitspannen zwischen den Jahrhundertfluten kürzer werden?

Burmester/Thiemann: Die Entwicklung scheint so zu sein. Denn die Kette der Jahrhundertfluten wird ständig länger. Deshalb besteht dringender Handlungsbedarf beim Hochwasserschutz. Klima und Wetterzyklen verändern sich. Das hat zur Konsequenz, dass extreme Hochwasser zu jeder Jahreszeit öfter möglich sind als früher.



„Das sieht hier eher aus wie am Amazonas“



Michael Schwan (vorn) von der Freiwilligen Feuerwehr Asendorf überfliegt als Pilot am 12. Juni am Tag des Hochwasser-Höchststandes gemeinsam mit dem Lüneburger Kreisbrandmeister Torsten Hensel die Elbe.

Wasser – so weit das Auge reicht. Der Blick aus der Vogelperspektive über die Ausmaße des Elbe-Hochwassers lässt sich kaum in Worte fassen. „Das sieht hier eher aus wie am Amazonas“, sagt Michael Schwan von der Freiwilligen Feuerwehr Asendorf (Kreis Harburg). Er überfliegt als Pilot am Mittwoch, 12. Juni, am Tag des Hochwasser-Höchststandes, gemeinsam mit dem Lüneburger Kreisbrandmeister Torsten Hensel die Elbe in den Landkreisen Lüneburg, Harburg und Lüchow-Dannenberg.

Der Blick aus der Cessna des Feuerwehr-Flugdienstes lässt die gewaltige Dimension des abermaligen Jahrhundert-Hoch-

wassers vom Flugplatz in Lüneburg schnell erkennen. Schon wenige Minuten nach dem Start mit Flugrichtung Artlenburg ist der an die Deiche schwappende Fluss deutlich aus der Ferne zu sehen.

Und das Ausmaß der Fluten im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes wird während des einstündigen Fluges flussabwärts zwischen dem Sperrtor des Elbe-Seitenkanals bei Artlenburg und der Staustufe Geesthacht sowie flussaufwärts zwischen Geesthacht, Marschacht, Tespe, Artlenburg, Hohnstorf, Barförde, Radegast, Bleckede, Alt Wendischthun, Alt Garge und Walmsburg von Minute zu Minute immer deutlicher.



Pegel steigen rasant | Rekord-Flut



Hohnstorf im Bereich der Grundschule an der Schulstraße bzw. der Straße Am Deich mit Blickrichtung Lauenburg.



Die bisherigen Marken am Deich in Bleckede sind überspült – ein neues Rekordhochwasser ist aufgelaufen.



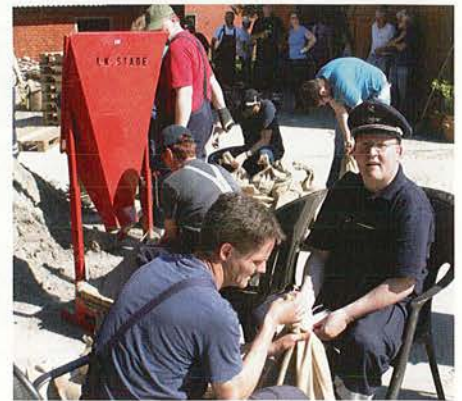
Das Wasser steht bis unters Dach des Grill-Imbisses im Bleckeder Hafen.

Hilfsbereitschaft | Tausende packen mit an

„Das ist ein ungeheurer Einsatz, bei dem jeder über seine Grenzen geht“



Dirk Nastke steuert seinen Radlader umsichtig durch die Menge der freiwilligen Helferinnen und Helfer am Gasthaus Nienau.



Martin Grunert, Ortsbrandmeister Feuerwehr Lüdershausen, hilft ebenfalls.

Nur drei Kilometer Luftlinie entfernt vom Elbdeich wohnen Gritt Wittke und Martin Grunert. Für beide ist es selbstverständlich, beim Füllen der Sandsäcke am Gasthaus Nienau in Artlenburg kräftig mit anzupacken. Stunde um Stunde, vom Nachmittag bis spät in die Nacht. „Wir leben in der Elbmarsch und bei einem Deichbruch säuft unser Dorf Lüdershausen mit ab. Deshalb helfen wir“, sagen sie. Und dann ist da neben der Angst vor einem ausufernden Hochwasser der Elbe noch das Pflichtgefühl, das beide aufgrund ihres Ehrenamtes haben. „Als Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und Bürger der Samtgemeinde Scharnebeck können wir gar nicht anders, als unseren Beitrag für die Deichsicherheit zu leisten.“

Neben Gritt Wittke und Martin Grunert sind es ein gutes Dutzend Feuerwehrfrauen und -männer sowie Mitglieder der Jugendwehr aus Lüdershausen, die in den Nach-

barort zum Befüllen der Sandsäcke kommen. Mit ihnen schufteten vier lange Tage bei Hitze und praller Sonne täglich jeweils rund 300 Helfer an der Füllstation in Artlenburg. Feuerwehrleute und Bürger in zivil, die aus Artlenburg und den umliegenden Orten kommen, die aber auch aus Lüneburg und Hildesheim an die Elbe reisen, um die Deiche gegen das Wasser zu verteidigen. Eine schweißtreibende Arbeit. „Trotz der großen Belastung ist die Stimmung bei uns gut“, sagt Grunert, der als Ortsbrandmeister Chef der Feuerwehrleute aus dem kleinen 490 Einwohner zählenden Lüdershausen ist.

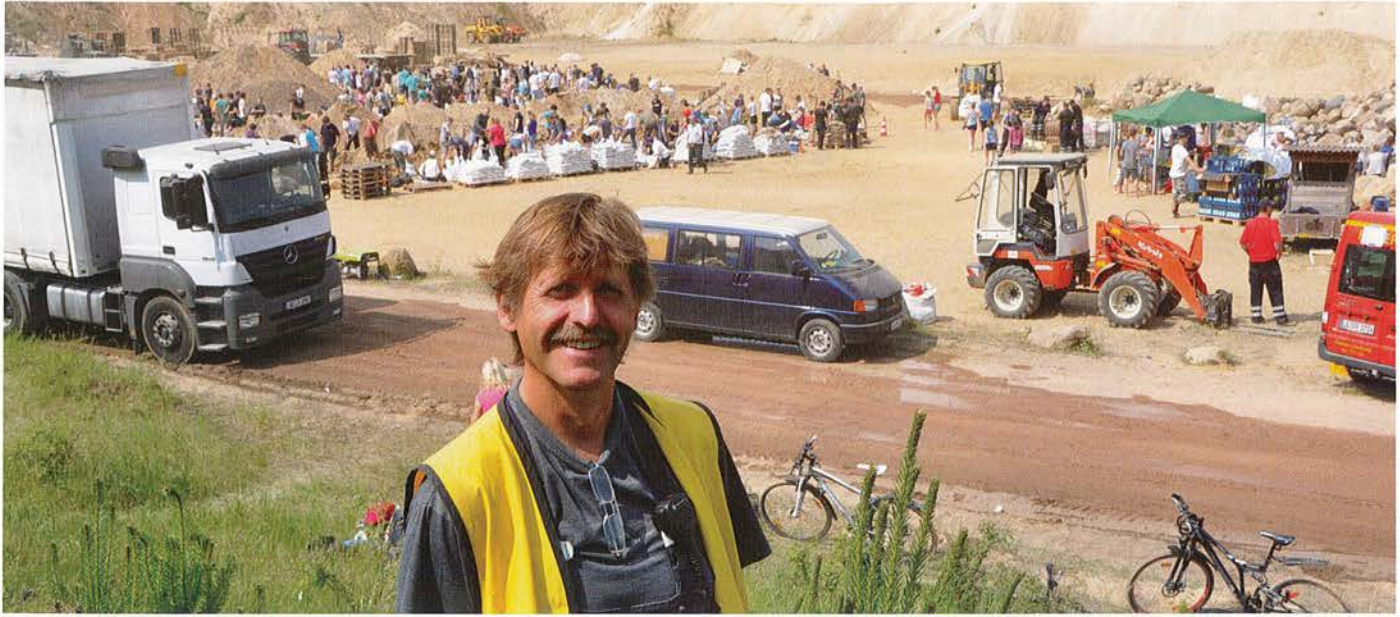
Chef ist auch Grunerts Ortswehrkamerad Dirk Nastke, nicht bei den Brandschützern, sondern in der eigenen Firma für Garten- und Landschaftsbau. Aus seinem Betrieb hat er einen Radlader mitgebracht. Er sitzt am Steuer und bewegt mit dem Fahrzeug Holzpaletten am Gasthaus Nienau hin und

her, auf denen die mit Sand gefüllten Jutesäcke gestapelt und für den Abtransport zum Deich bereitgestellt werden. Während Dirk Nastke flink, aber umsichtig seinen Radlader durch die wuselnden Helfergruppen manövriert, muss er zwischendurch immer mal wieder eine Pause einlegen und runter vom Radlader. Dann greift er zum Handy und kümmert sich um seine Firma: Er führt Kundengespräche und beantwortet Fragen seiner Mitarbeiter.

Die Strapazen nimmt er bereitwillig auf sich. „Weil ich mich als Feuerwehrmann für ein ehrenamtliches Engagement vor Ort entschieden habe und ich mir die Einsätze nicht aussuchen kann. Es ist meine Pflicht zu helfen.“ Und deshalb gehe der Hochwasserschutz vor, in diesem Fall vor die Interessen der eigenen Firma, sagt er.

Nastke erklärt, dass er den Spagat zwischen seiner Verantwortung als Unternehmer und Ehrenamt vernünftig meistern





Thomas Gaute ist überwältigt vom Ansturm freiwilliger Helferinnen und Helfer. Er ist in der Hochphase des Hochwassers jeden Tag 15 bis 16 Stunden im Einsatz.

könne. „Die Auftragslage ist zurzeit gut. Meine Leute haben zu tun. Da muss ich als Chef nicht jede Stunde im Betrieb sein.“ Und so arbeitet er in diesen Tagen morgens von sechs bis zehn Uhr in der eigenen Firma, danach für den Hochwasserschutz: 56 Stunden Einsatzzeit kommen am Ende für ihn zusammen, in denen er palettenweise Sandsäcke mit dem Radlader wuchtet, mit der Schaufel unzählige Sandsäcke füllt und diese auf den Deich legt und, nachdem die Hochwassergefahr gebannt ist, auch wieder abräumt.

„Ich schätze die Kameradschaft aller Helfer und die gezeigte Solidarität. Das ist ein ungeheurer Einsatz, bei dem jeder über seine Grenzen geht. Ich nehme für mich mit, dass in der Not die Helfer kommen. Diese wunderbare Erfahrung muss man sich bewahren.“

Überwältigt vom Ansturm von freiwilligen Helfern ist auch Thomas Gaute. Der

Ortsbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Lüdersburg hat schon einige Elbe-Hochwasser erlebt. „Die Bereitschaft der Menschen zu helfen, war auch in den vergangenen Jahren schon hoch, doch diesmal ist die Unterstützung und Solidarität unglaublich.“ Dass selbst Touristen aus Finnland und Frankreich, die in den Tagen zu Besuch bei Verwandten an der Elbe sind, sich beim Füllen der Sandsäcke beteiligen, „ist bewundernswert.“ Der 47-Jährige ist der Einsatzleiter zunächst an der Füllstation in Sassendorf, später auch im Kieswerk der Firma Menneke in Rullstorf und muss gemeinsam mit seinem Team alles koordinieren. „Das Zusammenspiel aller Beteiligten ist hervorragend.“

An beiden Stellen herrscht tagelang ein „unglaubliches Gewusel“. Tausende Paletten mit Zehntausenden Sandsäcken füllen die freiwilligen Helfer in stundenlanger Arbeit teilweise bei brütender Hitze ab.

„Da qualmen einem schon die Füße und schmerzen die Hände“, sagt Gaute. An die 1000 Helfer melden sich täglich ab dem 9. Juni im Kieswerk. „Das ist schon toll, dass auch sehr viele junge Menschen oder ganze Schulklassen hier mitmachen“, so Gaute. Er hebt dabei den schnellen Informationsfluss über das soziale Netzwerk Facebook und entsprechender Hochwasserseite hervor.

„Das hat super funktioniert.“ Er achtet auch darauf, dass sich die vielen Beteiligten an den aufgebauten Verpflegungstationen bedienen und vor allem Flüssigkeit zu sich nehmen. Gaute ist während der Hochphase des Hochwassers jeden Tag 15 bis 16 Stunden im Einsatz. Seine Arbeit als Zimmermann bei der Firma Wolf Holzbau in Neu Jürginstorf ruht in diesen Tagen. Sein Chef hat ihn freigestellt – und sich selbst bei Gaute zum „Sandsack-Arbeitsdienst“ gemeldet.



Deichwache | Zum Schutz der Bevölkerung

Achteinhalb Stunden und 25 Kilometer zu Fuß auf dem Deich unterwegs



Nina Vick (links) und Rabea Nack beteiligen sich an der Deichwache. Sie sind am 9. Juni ab frühmorgens unterwegs.



Sonntagmorgen, 9. Juni, 5.45 Uhr, Gasthaus Nienau, Artlenburg: Deichgeschworener Peter Thiele schickt die erste Schicht des Tages auf die Strecke. Die beiden Teams Rabea Nack und Nina Vick sowie Frank Poloschek und Sandra Brinkmann werden die kommenden achteinhalb Stunden Deichwache laufen. Sie sollen Schäden an den Hochwasserschutzanlagen rechtzeitig ausfindig machen und sie schnell den Experten vom Artlenburger Deichverband melden. Die Fachleute schauen sich dann die Stellen an und leiten wenn nötig Reparaturen ein.

Zwei verschiedene Routen gibt es für die Deichwachen, die beide am Pegel in Artlenburg beginnen und enden und im Wechsel

jeweils zweimal abgelaufen werden müssen. Die kürzere Strecke führt am Hafen vorbei bis zur Kreisgrenze Harburg kurz vor Avendorf. Die längere geht über die Ortslage bis zum Sperrtor des Elbe-Seitenkanals und dann weiter über Artlenburg-Ost bis zum kleinen Wald nahe Hohnstorf, gleich hinter dem Parkplatz an der Bundesstraße 209.

Rabea Nack und Nina Vick machen sich als erstes in Richtung Avendorf auf. Sie behalten den Deich gut im Auge. Der Wasserstand der Elbe wirkt allerdings noch nicht bedrohlich. 6,99 Meter zeigt der Pegel an, Nina Vick fotografiert mit ihrer Handykamera die Messlatte, trägt den Wert später ins Wachbuch ein.



Alles ist noch im grünen Bereich. Keine Gefahr, auch wenn es im Hafen schon deutlich nach Flut aussieht. Nur noch ein kleines Schiff dümpelt verlassen im Wasser, vertäut mit einem der inzwischen größtenteils versunkenen Bootsstege, von denen nur noch die Spitzen aus dem Hafenbecken herausragen. 40 Zentimeter mehr als bei einem mittleren Hochwasser stehen am Deich. Und das Wasser steigt stetig.

„Wir können uns bislang nicht wirklich vorstellen, dass der Pegel in den nächsten Tagen noch um viele Meter ansteigen wird“, sagen die beiden Frauen. Einen Vorgeschmack bekommen sie achteinhalb Stunden und 25 Kilometer Fußmarsch später, als sie von den nächsten Deichwachen abgelöst werden. Die Elbe hat in der Zwischenzeit um einen halben Meter zugelegt, wie der letzte Blick auf den Pegel kurz vor Feierabend zeigt. Zudem nimmt die Strömung sichtbar zu.

Rabea Nack und Nina Vick sind 23 Jahre alt und kommen aus Lüdershausen, wobei Rabea Nack nicht mehr im Dorf wohnt, seit sie in Braunschweig studiert. Das ist für sie jedoch kein Hinderungsgrund, sich freiwillig zur Deichwache zu melden – und das sogar am frühen Sonntagmorgen. „Es geht um den Schutz der Bevölkerung“, sagt sie. „Wir helfen gerne“, ergänzt Nina Vick.

Das beweisen die beiden auch in ihrer Freizeit: Sie gehören der Feuerwehr an. Und in dieser Funktion tragen sie in diesen Tagen ebenfalls für die Sicherheit hinter den Deichen bei.

Auf dem Weg vom Elbe-Seitenkanal zum Parkplatz an der Bundesstraße stoppen die beiden und erinnern an den Abend vor der Deichwache nur wenige Stunden zuvor. „Hier standen wir gestern noch von 19



Sandra Brinkmann und Frank Poloschek helfen bei der Deichverteidigung.

bis 23 Uhr mit in der Kette und haben den Deich erhöht. Wir haben unzählige Sandsäcke gestapelt, bevor wir todmüde ins Bett gefallen sind“, erzählen sie.

Das frühe Aufstehen macht Frank Poloschek (39) aus Artlenburg nichts aus. Schließlich führt die Elbe Hochwasser. Das sei eine besondere Situation, die nunmal zum Leben im Ort dazugehöre und die volle Aufmerksamkeit erfordere, sagt er. „Ich kenne es nicht anders. Schon 2006 bin ich Deichwache gelaufen. Ich fühle mich für den Ort und natürlich auch für mein Hab und Gut verantwortlich. Deshalb mache ich mit“, erzählt der Unternehmer, der sich aus freien Stücken für die Aufgabe gemeldet hat.

An seiner Seite hat er bei dieser Deichwache seine Freundin Sandra Brinkmann (38), die aus Garbsen kommt. Sie möchte eines Tages zu ihm an die Elbe ziehen. „Mit dem Blick in die Zukunft beteilige ich mich schon jetzt solidarisch an der Deichverteidigung“, meint sie.

Am Ende der Schicht melden beide Teams keine Deichschäden, dafür umso mehr Sonntagsausflügler auf den Schutzdämmen. Höflich, aber bestimmt, verweisen die Deichwachen die Neugierigen der Dämme und setzen so das Betretungsverbot durch – auch wenn die Schaulustigen um keine Ausrede verlegen sind, um doch noch die eine oder andere Minute länger auf die Elbe blicken zu können.



Viel Lob für die engagierten Einsatzkräfte



Noch nie hat die Elbe in den vergangenen fast 400 Jahren das Elternhaus von Elbfischer Eckhard Panz (links) in Hohnstorf überschwemmt. Dieses Mal aber schon. Das Haus steht an der Straße Am Fischerzug vor dem schützenden Deich. Nicht nur das Wohnhaus wurde vom Wasser beschädigt, auch seine Fischerei, die in dem der Elbe zugewandten Teil des Hauses untergebracht ist. Inzwischen hat Panz begonnen, die Schäden am Gebäude sowie auf dem Grundstück mühevoll zu beheben. Arbeit gibt es viel, denn die Elbe hat Unmengen von Sand und Schlamm hinterlassen. Ulrich Kühnast (rechts) hat seiner Tochter beim Schutz des Strandhauses geholfen.

Viel Lob zollt Ulrich Kühnast den Einsatzkräften von Deichverband, Feuerwehr, Bundeswehr, DLRG und THW beim Kampf gegen das Hochwasser. „Die Organisation ist vorbildlich. Alles läuft sehr koordiniert ab“, sagt er am 10. Juni, zwei Tage vor dem höchsten Wasserstand.

Kühnast wohnt eigentlich in Braunschweig. Doch jetzt eilt er seiner Tochter Bettina Soethe zu Hilfe, die im Strandhaus vor dem schützenden Deich in Hohnstorf gleich neben der Zufahrt zum Campingplatz lebt. „Das ist das dritte Hochwasser, seit meine Tochter vor sechs Jahren hergezogen ist“, erzählt er.

Bislang sei alles immer glimpflich ausgegangen – wie auch diesmal. „Allerdings saufen wir jetzt erstmalig ab, nachdem

2011 trotz des Rekordpegels noch alles trocken geblieben war“, berichtet Kühnast. Doch dank der Helfer von den Feuerwehren Hohnstorf, Hittbergen, Barförde und Celle seien die Vorbereitungen im Strandhaus abgeschlossen. „Sie haben toll mitgeholfen, ein Klavier hochgetragen und Elektrogeräte auf Stühle und Tische gestellt. Das Mobiliar wurde auf einen Meter Höhe gesetzt“, sagt er.

Nun sei es an der Familie, im Schichtbetrieb das Gebäude vor den Fluten der Elbe so gut wie möglich zu schützen.

Ein körperlicher Kraftakt steht bevor. „Der Freund meiner Tochter und dessen Vater sowie Bruder und Freundin rücken an. Wir wollen versuchen, eindringendes Wasser mit Feudel und Kehrblech nach draußen zu

schippen, haben dafür einen großen Vorrat an Scheuertüchern angelegt.“ Zudem seien bereits die Eingänge mit Sandsäcken, Teichfolie, dicken Bohlen und viel Silikon verbarrikadiert. Es stehen außerdem Pumpen bereit. „Und beim Edeka im Ort habe ich ordentlich viel Essen und Trinken eingekauft.“

Bei aller Anerkennung für die Helfer macht ihn doch eine Sache wütend. „Aus unserem kleinen Boot, auf das wir angewiesen sind, um vom Land ins Haus zu kommen, wurde das Ruder gestohlen. Das ist eine Sauerei, Menschen in der Not auch noch zu bestehlen“, schimpft er. Zum Glück gibt es im Strandhaus noch einen Kajak. „Mit dessen Paddel können wir unser kleines Boot auch übers Wasser steuern.“



Die Reparaturen verursachen hohe Kosten

Es ist Sommer und die Elbe prall gefüllt mit Wasser. „Das ist für diese Jahreszeit nicht normal. In der Regel ist der Wasserstand im Juni und Juli extrem niedrig, dass sogar die Schifffahrt schon einige Male in diesen Monaten Probleme hatte“, sagt Deichhauptmann Hartmut Burmester. Obwohl es 2010/2011 auch lange Hochwasser gegeben habe, sei in diesem Jahr alles anders. „Das Wasser steht höher und es ist erschreckend, dass die Elbe auf jeden Regenguss sofort reagiert“, so Norbert Thiemann, Geschäftsführer des Artlenburger Deichverbandes. Auch weil Böden nass und Gräben voll seien, das Regenwasser daher direkt in den Fluss fließe.

Er und Burmester gehen davon aus, dass das Deichvorland bis in die ersten Augusttage unter Wasser stehen wird. Damit ist es zwei Monate am Stück geflutet, vom Frühjahr bis in den Spätsommer.

Wann wieder Alltag an der Elbe einkehren wird, sei unklar. „Gleichzeitig mit dem Wasser verschwinden hunderttausende Sandsäcke, die Fachfirmen von den Deichen abräumen“, sagt Thiemann. Landwirte, so Burmester, werden das Land zwischen Deich und Elbe in diesem Jahr kaum mehr bewirtschaften können. „Die Elbe hat viel Sand und Schlamm mitgebracht, der sich auf den Feldern und Wiesen absetzt und erstmal beseitigt werden muss. Und außerdem droht eine Belastung mit Schwermetallen im Boden und in den Pflanzen.“ In ersten Proben, die laut Thiemann die Stadt Bleckede von Sandsäcken nehmen ließ, die mit Elbwasser in Berührung gekommen waren, sei jedoch keine Belastung festgestellt worden.



Die Deichkronen müssen instand gesetzt werden, denn beim Aufkaden, der behelfsmäßigen Erhöhung der Deiche mit Sandsäcken, mussten schwere Fahrzeuge eingesetzt werden, die tiefe Spuren hinterlassen haben. Auch die Deichverteidigungswege haben stark gelitten.

Nach dem Abzug des Wassers, wenn der Blick auf die Deichfüße wieder frei ist, werde es wohl keine böse Überraschung beim baulichen Zustand der Dämme geben, glauben Burmester und Thiemann. „Wir sind aber gespannt, ob und welche Schäden Bisamratten und Biber angerichtet haben, die bei der Überflutung aus ihren Bauten geflohen sind und in die Deichböschung neue Behausungen gegraben haben“, erklärt Thiemann.

Wie hoch der Gesamtschaden dieser Jahrhundertflut am Ende sein wird, könne der Deichverband noch nicht abschließend berechnen, so Thiemann. „Nach ersten Erhebungen ist uns bisher ein Schaden von zwei Millionen Euro entstanden, wobei die Summe nach oben weiterhin offen ist.“ Erst nach den Herbstdeichschau werden es genaue Ergebnisse geben.

„Doch wir wissen schon jetzt, dass die Deichkronen instand gesetzt werden müssen“, sagt Burmester. Denn beim Aufkaden, der behelfsmäßigen Erhöhung der Deiche mit Sandsäcken, mussten schwere Fahrzeuge eingesetzt werden, die tiefe Spuren hinterlassen haben. „Auch die Deichverteidigungswege haben stark gelitten. Sie waren enormen Belastungen ausgesetzt.“ Das alles werde jede Menge Baustellen nach sich ziehen in den kommenden Monaten. Es werde Beeinträchtigungen für die Bevölkerung geben, die unmittelbar an den Deichen lebt. Er und Thiemann werben für Verständnis bei den Menschen. „Unser Appell ist, dass wir immer wachsam sein müssen vor der Gefahr der Elbe. Das setzt Akzeptanz für den Hochwasserschutz voraus – und bezieht Staub und Lärm beim Deichbau ein.“



Der Artlenburger Deichverband schützt seit fast 125 Jahren Land und Leute

- **Gegründet:**
8. November 1889
- **Sitz:**
Hohnstorf/Elbe
- **Deichhauptmann:**
Hartmut Burmester
- **Geschäftsführer:**
Norbert Thiemann
- **Ehrenvorsitzender:**
Johann Freese
- **Verbandsmitglieder:**
14 000
- **Einwohner:**
33 000
- **Deichlänge:**
Mehr als 75 Kilometer
- **Hochwasser-Deiche:**
45 Kilometer
- **Tide-Deiche Elbe:**
13 Kilometer
- **Ilmenau-Kanaladeich:**
14 Kilometer
- **Neetze-Kanaladeich:**
3 Kilometer
- **Deichfläche:**
250 Hektar
- **Geschütztes Gebiet:**
32 000 Hektar
- **Investitionen in Deiche:**
Mehr als 60 Millionen Euro

Küsten- und Hochwasserschutz existiert, seit Menschen die natürlichen Überschwemmungsgebiete besiedeln. An der Elbe begannen die ersten Eindeichungen im 12. Jahrhundert. Der Artlenburger Deichverband (ADV) wird bereits in der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom April 1862 erwähnt. In der jetzigen Form wurde der ADV am 8. November 1889 gegründet. Seine Selbstverwaltung erhielt er aber erst 1953. Bis dahin hatte das Deichamt des Kreises Lüneburg das Sagen.

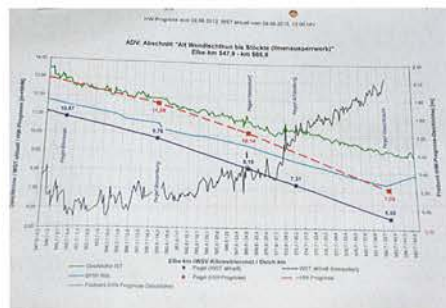
Der Hochwasserschutz obliegt in Niedersachsen Deichverbänden (Wasser- und Bodenverbänden) oder Gemeinden. Die Erhaltung der Hochwasserdeiche ist Aufgabe der Deichverbände und umfasst die Unterhaltung der Deiche und den Deichbau. Deichverbände sind Körperschaften des öffentlichen Rechts (Selbstverwaltungskörperschaften). An der Spitze des Verbandes steht der Vorstand mit einem Vorsteher (auch Deichhauptmann).

Erster ehrenamtlicher Verbandsvorsteher des ADV war Friedrich Kloodt aus Lüdershausen. Seit 2009 führt Hartmut Burmester aus Barförde an der Spitze gemeinsam mit einem siebenköpfigen Vorstand den ADV. Geschäftsführer ist seit 1984 Norbert Thiemann.

Der ADV hat neben Thiemann noch weitere feste Mitarbeiter – Verwaltungskräfte Sigrid Lienemeyer und Sigrid Soltau sowie die Unterhaltungsarbeiter Peter Weilandt, Udo Ewert, Heinrich Höltig, Thomas Freese

und Ulrich Gebert. Ein von den Mitgliedern gewählter Ausschuss wacht über die Verbandsgeschäfte. Im Rahmen der Rechtsaufsicht kontrollieren die Landkreise, ob das geltende Recht eingehalten wird. Die Rechtsgeschäfte des Artlenburger Deichverbandes werden durch eine Satzung geregelt, für die der Verband die Satzungshoheit hat. Das Verbandsgebiet ist 32 000 Hektar groß, reicht westlich von Hoopte im Landkreis Harburg bis Walmsburg im östlichen Landkreis Lüneburg.

Die Deiche des ADV schützen auf einer Länge von mehr als 75 Kilometern das Niederungsgebiet der Winsener und Lüneburger Elbmarsch mit rund 60 Ortschaften und etwa 33 000 Einwohnern. Oberhalb der Staustufe Geesthacht werden vom Artlenburger Deichverband rund 20 700 Hektar Land mit etwa 18 000 Einwohnern durch 45,3 km Deiche, im Tidebereich unterhalb der Staustufe bis zum Ilmenau-Sperrwerk durch das Sperrwerk sowie 14 km Elbe- und 17 km Rückstaudeiche zirka 10 500 Hektar Land mit rund 15 000 Einwohnern geschützt. Alle Grundeigentümer im geschützten Gebiet (aktuell etwa 14 000 Mitglieder), das von den zuständigen Behörden nach dem höchsten bekannten Hochwasser bzw. der höchsten bekannten Sturmflut bestimmt wird, sind Mitglieder des Deichverbandes und zur gemeinschaftlichen Deicherhaltung verpflichtet. Das heißt, sie haben den Bestand zu sichern und im Hochwasser- oder Sturmflutfall die Deiche zu verteidigen.





Der Vorstand des Artlenburger Deichverbandes mit Alfred Ritters, Heino Neven, Norbert Thiemann, Harald Freese, Hartmut Burmester, Werner Harms, Eckhard Spende, Hans-Günter Kubelke und Heino Rick (von links) hat ereignisreiche Tage hinter sich und freut sich nun darauf, das erste eigene Informationsblatt des ADV anlässlich des Elbe-Hochwassers im Juni 2013 zu präsentieren.

Daten zum Hochwasser im Juni 2013

Eingesetztes Material:

- ca. 1,20 Mio. Sandsäcke
- ca. 1,20 Mio. Kabelbinder zum Verschließen der Säcke
- ca. 30 000 m³ Sand
- ca. 25 km wasserundurchlässige Folie 4,00 m breit (100 000 m²)
- ca. 8 000 Paletten
- ca. 35 Rollen HaTe Gitterplane wasser-durchlässig
- 200 Baustahlmatten Q 131
- 500 Thorstahlnägel
- 65 Handlampen nebst Ersatzbatterien
- 6 Notstromaggregate
- 3 Bürocontainer
- 150 Sandsackfüllgeräte
- 500 Schaufeln
- 20 Dixi Toiletten

Personaleinsatz Deichverband:

- 8 Mitarbeiter
- 8 Vorstandsmitglieder
- 48 Deichgeschworene nebst Vertreter
- 2 050 Deichwachen durch Verbandsmit-glieder und Freiwillige
- 50 Landwirte mit Schleppergespannen
- 10 Landwirte mit Radladern

Aktuelle Kosten (ca. Angaben):

- Rückbau der Aufkudung und Schreddern: 500 000,- €
- Schäden am Deich und seiner Anlagen und Zufahrten: 910 000,- €
- Einsatz Schlepper, Radlader und Verlust Landwirtschaft: 276 000,- €
- Beschaffung Sandsäcke: 314 000,- €
- Gesamt: 2 000 000,- €

Vielen Dank!

An dieser Stelle möchte sich auch der Vorstand des ADV für die vielfältige Unterstützung bedanken. Ganz besonders gilt der Dank auch den Landwirten und den vielen Arbeitgebern in der Region, für die es eine Selbstverständlichkeit war, ihre Mitarbeiter für die Hochwassereinsätze freizustellen, aber auch unseren eigenen Mitarbeitern, die Verwaltungskräfte Sigrid Lienemeyer und Sigrid Soltau sowie die Unterhaltungs-arbeiter Peter Weilandt, Udo Ewert, Heinrich Hölting, Thomas Freese und Ulrich Gerbert, die rund um die Uhr hervorragende Arbeit geleistet haben.

Das Informationsblatt ist erstellt worden mit freundlicher finanzieller Unterstützung von:

Firma Jeschke GmbH (Blomberg), Firma Elbe Kies (Bleckede), Firma Manzke (Vastorf), Firma Zeyn Sassendorf OHG (Hohnstorf/Elbe), Peute Baustoffe GmbH (Hamburg), GGU mbH (Braunschweig), Firma Mittelweser Tiefbau GmbH & Co. KG (Warpe), Notariat und Anwaltskanzlei Schuh (Winsen/Luhe), Firma Behr (Barum), Vermessungsbüro Kiepke (Lüneburg), Baugrundlabor Lüneburg (Vastorf), Hindrick Stüvel Vermessungen (Seevetal).

(Stand 18.07.2013)



„Kein Deich, kein Land, kein Leben“

